

Kampfsignal

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Mit der Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

erschint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: frei Haus 20 Pfennig; durch die Post bezogen 250 Mark, ohne Gebührengebühr. Verleger: Verlagsvereinigung G.m.b.H., Halle, Lindenstraße 14, Tel.: 210 45 (Hrb.); 210 47 (Berlag)

Einzelverkaufspreis: 10 Pf. für den am 1. Okt. und 1. Nov. im Vertriebe. Abonnenten: Preisband des Sozialistischen Kampfsignals und Preis-Band Halle. Postfach: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Verlagsvereinigung G.m.b.H., Halle, Lindenstraße 14

Preis 10 Pfennig Halle, Freitag, den 18. November 1932 12. Jahrgang, Nr. 267

Das Papenkabinett gesprengt!

Abjuration der falschlüssigen Offensive — Schleicher-Presse fordert Hitler als Kanzler — Menckert Gefahr für das arbeitende Volk! — Kühner die Einheitsfrontaktion gegen die Angriffe des Klassenfeindes!

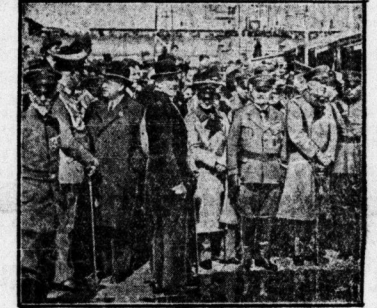
(Eig. Meldung.) Berlin, 18. Nov.

Gestern hat das Gesamtkabinett Papen demissioniert. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen und das Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Regierung beauftragt. Heute wird Hindenburg mit Hugenberg, mit dem Zentrumsführer Kaas und mit Dingeldey, dem Führer der Deutschen Volkspartei, verhandeln. Zu Sonnabend sind Hitler und der Führer der Bayerischen Volkspartei, Schüller, zum Reichspräsidenten geladen. An SPD-Führer ist noch keine Einladung ergangen, doch fordert die bürgerliche Presse Einberufung der SPD. Die Bayerische Volkspartei hat sogar eine öffentliche Erklärung herausgegeben, in der gesagt wird, sie wird jetzt erst recht daran festhalten, daß in einer wirklichen nationalen Konzentration auch die Sozialdemokratische Partei einbezogen werden müßte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fordert die Ernennung Hitlers als Kanzler.

Papen fühlte sich stark:

Kein Mittel kann scharf genug sein, den Bolschewismus in Deutschland mit Stumpf und Stiel auszurotten!

(Aus Papens Rundfunkrede vom 4. November.)



Das gestürzte Papen-Kabinett bei der Berliner Stahlschmelzparade.

Wen an der proletarischen Offensive gescheitert

Kanzler, der am Vorabend der Reichstagswahl anführte, das Bolschewismus mit Stumpf und Stiel ausrotten will“, der Kanzler, der am Tage seines Regierens der Welt mitteilte, daß er „vier Jahre lang das größte Verbrechen“ werde, sich zu begreifen. Die Gegenüberstellung der Scheiterns gebracht. Nicht die erbärmliche Niederlage der SPD, sondern die kampfende Einheitsfront des Papen-Kabinetts gegen die Bolschewisten ausrotten zu wollen, die die Arbeiterbewegung gegen die kommunistische Bewegung zu unterstützen, die Millionen haben gegen die herrschende sozialdemokratische Arbeiter, hunderttausende Wähler der Nationalsozialisten ergreifen gegen den Kommunismus das Kampfbanner gegen die kapitalistische Herrschaft des 8-Millionen-Front des Kommunismus am 1. Nov. des Kabinetts Papen erzwingen.

rechtsraubendes, der Verfassungsreform, des weiteren Lohn- und Unterhaltungsabbaus, des Verbots der kommunistischen Partei. In den Betrieben und auf den Stempelfellen nimmt Stellung zu den drohenden Ereignissen. Seit gerüht gegenüber allen Übergriffen des Feindes, eure Waisenkraft hat Papen zur Demission gezwungen, aber verführte Angriffe der Bourgeoisie leben ein. Schlicht darum in allen Betrieben und Stempelfellen überall leiser die Einheitsfront, verurteilt den Kampf gegen jede Form der kapitalistischen Offensive. Einheitsfronten, kühner als je vorwärts in der Einheitsfrontaktion!

Kampfsignale aus den Schächten

Mitteldeutsche Grubenbelegschaften mobilisieren zur hohenmöllener Schächtdelegiertenkonferenz am kommenden Sonntag

Freigewerkschaftler wählen Delegierte

(Eig. Meldung.) Zeitz, den 18. November. Wie wir erfahren, haben die Verbandsschächte des reformistischen Bergbau-Industriearbeiter-Verbandes sowie des Maschinen- und Heizerverbandes aus dem Kreis Delegierte zur hohenmöllener Konferenz gewählt.

(Eig. Meldung.) Teuchern, 18. November. Die Belegschaft der Grube „Schwieg“ bei Wölsau wählte die Belegschaft der Belegschaft, davon zwei Freigewerkschaftler, zur hohenmöllener Konferenz. In Wölsau, Kretschau und Teuchern wurden 12 Bergarbeiterfrauen und zwei Erwerbslose gewählt. In der Generalversammlung des Einheitsverbandes der Bergarbeiter in Teuchern wurden 10 Delegierte gewählt.

Riefenstreiks in Spanien!

(Eig. Draht.) Berlin, 18. November. Ueber Spanien geht eine Massenriefenwelle. Nachdem schon vor einigen Tagen 30 000 Bergarbeiter in Nordspanien in den Streik getreten sind, haben jetzt die Arbeiter in fast allen Schächten in Sevilla die Arbeit niedergelagt. Riefische Demonstrationen finden statt. Auch Barcelona sieht im Zeichen des Massenstreiks. Vor allem sind es dort die 100 000 Textilarbeiter, die geschlossen im Streik treten. Ganz Katalonien ist von der politischen Wahlenriefenwelle erfasst. Auch die Andoraberler sind in allen Teilen Spaniens in Streikbewegung. Es werden bereits ein Arbeiter erschossen und mehrere verwundet. Die sozialdemokratische Regierung hat schon Militäreinheiten gegen die Streikbewegung mobilisiert.

Rote Einheitsliste liegt auf Danziger Werft

Auf der Danziger Werft fand am 10. November die Betriebsratswahl statt. Es erzielten:

Rote Einheitsliste	257 Stimmen
SPD-Liste	187 "
Christlich-Sozialistische	89 "
Christen	55 "

Die Rote Einheitsliste erhielt also die meisten Stimmen und ist nahe an der Eroberung der Mehrheit der Belegschaft herangekommen.

SA-Bombenleger können aus dem Gerichtssaal flüchten

(Eig. Draht.) Hamburg, 18. November. Im Altonaer Bombenprozeß beantragte der Staatsanwalt am 17. November gegen den Organisator der Attentate, Nobber, 8 Jahre Zuchthaus und gegen eine weitere Anzahl von Akteuren 3 bis 5 Jahre Zuchthaus von 5 bis 6 Jahren. 3 der angeklagten Akteure konnten aber aus dem Gerichtssaal heraus flüchten. (!?)

105
140
113
60
52
48
20
92
60
27
60
88
45
20
18
45
40

Unser Bezirksparteitag

muss durch eine breite ideologische Offensive in der Arbeiterschaft unseres Bezirks gut vorbereitet werden. Die neue Massenfrontfrage „Paris-Berlin“ hilft auch dabei.

20
l'Humanité
THAELMANN A PARLÉ ICI A PARIS!
Meeting monstre à Bullier
QUINZE MILLE PROLÉTAIRES ACCLAMENT LE SECRÉTAIRE DU PARTI COMMUNISTE ALLIÉ
UNSER KAMPF GEGEN VERSAILLES
FÜR SOZIALE UND NATIONALE BEFREIUNG

„Die KPD kämpft gegen die militaristische Aufrüstung und imperialistische Kriegspolitik der Papen-Regierung, für die Verwendung der Reichsmehrheit zugunsten der Kriegsooper und Erwerbslosen.“
(Aus der Resolution der 3. Reichspartei-Delegiertenkonferenz.)

Unser Gruß zum Bezirksparteitag

Die Unterbezirksleitung Teuchern der Partei beschloss in ihrer letzten Sitzung nach eingehender Stellungnahme zum Wahlergebnis des 6. November, als Gruß an den Bezirksparteitag eine neue Offenlegung gegen die SPD und die KPD zu eröffnen, noch stärker um die Betriebsarbeiter zu zwingen, neue Betriebsoppositionen und Erfolge in den täglichen Kämpfen des Proletariats zu erzielen, sowie den Ausbau und die Stärkung der KPD, des KFD und der kommunistischen Presse im Unterbezirk mit allen Kräften vorwärtszutreiben.

Leuna-Walter in der Klemme

(Arbeiterkorrespondenz)

In der letzten Betriebsratsversammlung des Leuna-Werkes brachte der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende Walter noch einmal das angeblich gefälschte Rundschreiben der Leuna-Direktion über seine Verurteilung zum Ausdruck. Der Klassenkampf veröffentlicht hatte. Walter will Privatpapiere erheben gegen alle verantwortlichen Reaktoren, in deren Blättern dieses Schreiben veröffentlicht wurde. Walter hat aber kein Geld — sagt er —, um die Prozesse zu führen. Der Verband auch nicht. Also will er es bei der Leuna-Direktion versuchen. Zu diesem Zwecke befragte er einen Mitglied des Betriebsrates, um einen solchen Antrag zu stellen. Aber offenbar haben die Nazis eingesehen, daß sie mit ihrer bisherigen Stellungnahme für Walter in eine falsche Falle kommen, und so erklärten sie, sich der Summe zu enthalten, weil sie „nicht die politischen Wünsche der SPD befragen“ wollen.

Die Abstimmung ergab schließlich, daß 11 Stimmen für Walter und 8 Stimmen enthaltend vorhanden waren, so daß sich jetzt Walter seine Privatprose von der Leuna-Direktion besahnen lassen kann, indem er sich auf einen „Schluß des Betriebsrates“ beruft.

Weil sie uns fürchten!

Das Geheul der Feinde zeigt, wie sie die Kraft der roten Einheitsfront fürchten; die Chemnitzer „Allgemeine Zeitung“, das Organ der sächsischen Textilindustriellen, erhob laute Klage:

„Wo sich ein Betrieb zur Mehrreinstellung von Arbeitskräften (zum Zweck des Lohnraubs!) entschloß, dort setzte der ganze Apparat der kommunistischen Presse, der revolutionären Gewerkschaftsopposition und des roten Textilarbeiterverbandes mit ihrer Agitation unter den Belegschaften ein. So herrscht in Hunderten von Betrieben gleichsam ein ausgesprochenes Arbeitskriegszustand.“

Wir danken dem Kapitalistenblat für diese Anerkennung der kommunistischen Arbeit und möchten wünschen, daß alle Arbeiter Deutschlands diese Zeilen lesen, damit sie sich überzeugen:

der Weg des Kampfes, den die Kommunisten weisen, ist der einzig richtige und erfolgreiche!

In Hunderten von Betrieben, so jammernd das Unternehmensorgan, wäre der Lohnraub längst durchgeführt worden, wenn nicht durch die Kommunisten so ein Kriegszustand geschaffen worden wäre, daß die Herren Unternehmer den Anschlag auf den Lohn nicht wagen dürfen! Wir sind stolz darauf, daß wir dies zustande bringen konnten, und sagen den Massen: Seht, so muß es gemacht werden!

Neue Streit-Erfolge und Streit

Lohnabbau durch Kampf mobilisierung der KPD abgewehrt

Hamburg, 17. November. (Eig. Drahtbericht.) Der 200 Mann starke Belegschaft der Spirituosen- und Seifenfabrik Seidling in Wandorf wurde am Dienstag durch Anschlag im Betrieb mitgeteilt, daß ab Donnerstag, den 17. November, der Lohn um 5 Prozent abgebaut und außerdem der Ortszuschlag von 50 Pf. pro Woche gestrichen wurde. Heute morgen bei Betriebsbeginn gab die KPD durch Flugblätter die Weisung heraus: Keinen Handschlag, keine Mißbilligung der Lohnabbau zuzulassen, sondern die KPD wurde von dem gesamten Belegschaft einmütig beauftragt, am 6-7 Uhr heute morgen trat die Belegschaft in politische Aktion. Auf Grund der einmütigen Haltung der Belegschaft wurde der Betriebsleiter gezwungen, den durch Anschlag bekanntgegebenen Lohnabbau zurückzunehmen und den Zuschlag zu entfernen.

In Schwelm ist die Belegschaft der Gummiwerke Berning am 15. November in den Streit getreten. Der Kampf geht gegen die Vorgehensweise des Häftlingsbetriebs Junagarbelleis. Die Belegschaft ist 180 Köpfe stark.

300 Mannheimer Arbeiter verlassen SPD

Wachsende Empörung über das neue Konkordatsverbrechen der Sozialdemokratie in Baden

(Eig. Draht.) Mannheim, 17. November. Die badische Regierung hat ein Konkordat mit dem Papst abgeschlossen, das der Kirche weitgehenden Einfluß auf die Schulen und viele Hunderttausende Mark Steuerelder der Wertfähigen gibt. Die Sozialdemokratie, die in Baden eine der Regierungsparteien ist, hat dieses Konkordat von Anfang an unterstützt und sich an seinem Abschluß eifrig beteiligt.

Die sozialdemokratischen Arbeiter aber wenden sich in wachsendem Maße gegen das Konkordat, gegen die kirchliche Reaktion und ihre Finanzierung durch die Steuergehenden der Massen. Um die Arbeiter zu beunruhigen, griff die SPD-Führung zuerst vor den Wahlen zu einem Kampfbogen „Beschluß“, das Konkordat abzulehnen. Nun sind die Wahlen vorbei und das Konkordat wird jetzt dem Landtag vorgelegt.

Da hat denn die badische SPD-Landtagsfraktion nun einen neuen Beschluß gefaßt, wonach sie durch Stimmenthaltung die Annahme des Konkordats ermöglichen will.

Nun ist es zu Differenzen zwischen dem badischen Parteiaus-schuss der SPD und der SPD-Landtagsfraktion gekommen.

Der Landesvorstand der SPD Badens hat einen auferlegenden

In Weiden (Bayern) ist die 450 Mann starke Belegschaft der Porzellanfabrik Johann Seimann in den Streit

Unternehmer kapituliert

Hildorf, 16. November. (Eig. Bericht.) Die Firmennische Dampferwerkzeuge in den letzten zwei Wochen hat die Fabrik abzubauen. Als das am 16. November der Betriebsrat beschloß, forderte die Fabrik eine Betriebszeit von 48 auf 40 Stunden bei einem Lohn von nur 2 Pfennig pro Stunde. Der rote Betriebsrat, der die Belegschaft fast hinter sich hat, lehnte auch dieses Antrags ab und erklärte dem Fabrikanten, daß bei Verweigerung des Lohns auf direktem oder indirektem Weg getreift wird. Viele von Kampfbroschüren sind getragen, die genügt dem Unternehmer. Es kapituliert endlich und weiterhin auf jeden Lohnabbau und jede Arbeitszeitverlängerung vollkommene Zustimmung.

Die Bergheimer im Odiso-Werk, Seimann, Wald, beantragten am 9. November den von der Belegschaft gebilligten Lohnabbau von 9 Pfennig pro Stunde am nächsten. Nach drei Stunden hat die Firma Kapituliert und ein dingungslos den angebotenen Lohnabbau zurückgenommen.

lichen Bezirksparteitag für Sonntag, den 27. November in Offenbach einberufen. Diese Einberufung erfolgte unter Druck und der Empörung der sozialdemokratischen Arbeiter über die schimpfliche Haltung der SPD-Inspektoren und des Landesvorstandes zum Hinblick auf die Wahlen. Die Führer der badischen SPD wollen durch die Wahlen der Parteiführung Zeit gewinnen, um die Empörung ihrer Mitglieder einzudämmen.

Der Konkordatsstreit innerhalb der SPD ist an heftigere Formen an und gewinnt auch für die Belegschaft im Reich immer mehr an Bedeutung. Einmal tieflich die Kluft zwischen den sozialdemokratischen Arbeitern und den sozialdemokratischen Führern, die innerhalb der Führung der SPD einseitig die Partei über die Wahlen des sozialdemokratischen Parteivorstandes entscheiden, der mit den schärfsten Mitteln an wird. Wie wir nun zuverlässiger Seite erhalte, hat Montag allein im Unterbezirk Mannheim SPD 300 Mitglieder ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt. Fast alle Sozialdemokraten in den Betrieben gegen die Forderung der SPD sind in den Betrieben und unter den Betriebsarbeitern viele wollen nur noch die Abstimmung des Belegschaft abwarten, um dann die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Arbeiterkurm gegen das Chemnitzer Todesurteil

Schlägt Alarm in allen Betrieben, Stempelstellen und Gewerkschaften

Das Todesurteil gegen den Arbeiter Bartl in Chemnitz ist ein Alarm für das gesamte deutsche Arbeiterkurm und mit Streitbeispielen!

Ein Jahr Zuchthaus für eine Arbeiterin

Wieder ein unerhörtes Urteil

In Hildburghausen (Schüringen) entfernte am Wahlsonntag die Polizei gegen diejenige kommunalistische Plakate, die die Bewohner an ihren eigenen Häusern angebracht hatten. Die Arbeiter, gerieten darüber in große Empörung und keuten Plakate durch die Straßen. Doch auch gegen die Plakatierer ging die Polizei in härtester Weise vor. Die Arbeiterin Neumann, Mutter von zwei Kindern, soll sich dabei des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben. Sie wurde am Tage nach der Wahl verhaftet. Obwohl die ebenfalls verhafteten und angeklagten Träger der

Transparente freigesprochen werden mußten, verurteilt der Gericht die Arbeiterin Neumann zu einem Jahr Zuchthaus.

Unbeschreiblich ist die Empörung der verhafteten Arbeiter in Hildburghausen. Die kommunalistische Parteiführung in Chemnitz gegen das unerhörte Todesurteil gegen Deutschland muss gegen dieses Zuchthausurteil protestieren.

Immer neue Hausindungen in Mandruereien!

In den letzten Tagen wurden auch die Drahter der hiesigen Zeitungen in Hannover, Magdeburg, Braunschweig und Leipzig polizeilich durchsucht. Der Oberreichsanwalt in Magdeburg hat die Verhaftung der Arbeiterinnen in Berlin und Bremen zu verantworten.

Arbeiter, verteidigt eure Presse! Fordert die Freigabe der verhafteten Arbeiterinnen!

Die Universität Breslau ist gefahren bis auf den Boden, da die Nazi-Studenten-Organisationen gegen einen vor kurzem an die Universität Breslau gerichteten Brief.

In dem schärfsten Heimstätten-Projekt ist nach dem Direktor der Schrift nun auch der zweite Hauptstadtdirektor Bachmann unbefehligt über die holländische Flüchtlinge. Ja, wenn es sich um Kommunisten gebandelt hätte, die Ernennung des kommunistischen Landrats für die Staatsregierung hat den Landrat Dr. Heimeyer, der mit der kommunistischen Verwaltung des Landratsamtes freies Zeug beauftragt.

Wir trennen uns von einem Schicksal

Das Sekretariat der Bf Halle-Merleburg beauftragt Willig Quack, Merleburg wegen der Unfähigkeit der Partei auszukübeln. Quack war ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsleiter im Zandarbeiterverbandes und trat zur Partei der SPD zur KPD über. Er hatte es bis zur letzten erfolglosen Verurteilung durch ein bürgerliches Gericht verstanden, sein arbeiterschaftliches Bewusstsein, so daß bis zu dieser Zeit der Partei, die jetzt zu seinem Ausschluß führen kann, nicht waren. Quack, der ehemalige Gewerkschaftsleiter, ist ein neues lebendiges Beispiel, daß die Partei beim Übertritt sofort noch vorzüglicher sein muß.

Beitragende der KPD

Besonders großer Aufmachung erscheint das „Rote Echo“ am 25. November als

Sport-Sondernummer

In Verbindung mit der Herausgabe dieser Zeitung finden am Sonntag, dem 27. November, 14.30 Uhr, in Mitteldeutschland zehn große Fußballspiele in den folgenden Orten statt:

Halle, Wittenberg, Bitterfeld, Queckfurt, Zeitz, Weißenfels, Eisleben, Torgau und Elsterwerda



„Rote Echo“-Leser und diejenigen, die ein Exemplar im Massenvertrieb gekauft haben, erhalten bei dem Besuch der Spiele Ermäßigung des Eintrittspreises von 50 Prozent. Der Kampf gegen die Presse der Arbeitseinde ist verstärkt weiterzuführen für die Verteidigung der Legalität der Presse der Antifaschistischen Aktion. Das „Rote Echo“ ist das Sprachrohr aller Unterdrückten und Ausgebeuteten. Vertritt es überall, in Stadt und Land, in den Reihen der proletarischen Sportler aller Verbände

Das „Rote Echo“ ist ein antifaschistischer Massenagitator!

Torhorst saß an allen Quellen

Der „Bankdirektor“ Lachmann zieht das Fernbleiben vor — Verlags- und Bankgründungen mußten das „Gefäß“ erweitern

Das Programm des Torhorst-Prozesses ist ein wenig verstanden. Die zentrale Hauptangeklagte Lachmann, „Bankdirektor“ in Berlin, scheint im Rückblick den besten Teil der Kapitalarbeit zu haben. Jedenfalls bleibt er den Verhandlungen fern, umgibt sich mit einem leichten Rücktritt auf einen Anwalt. Aber es handelt sich ja auch um einen „Bankdirektor“ Torhorst, jenseits schon viele Monate lang in Untersuchungshaft. Die Verhandlungen über die von den Torhorst-Genossen durchgeführten Schiedungen so dahin. Am Termin am Donnerstag gab der Liquidator Wolff bekannt, daß die Bankparaffeln im allgemeinen. Zur Zeit sind im Reichsland etwas über 400 solcher Kästen mit Kapitalüberschulung von mehr als 350 000 Sparern. Bei der Liquidation des HSB gab es 50 Bankparaffeln, von denen während später 15 weitere vom Staat beschlagnahmt. Der HSB war damals die größte Bankparaffel, die sich auf den Sparparaffeln aufbauen konnte nach der Auflösung der Anleihen-Sonderanleihen schon Mitte 1929 nicht mehr eingezahlt. Bei der Prüfung der Gefährlichkeit des HSB stellte sich, daß mehr als 2000 unterfertigte Schreiben, Buchungen und andere Dokumente über 5100 Sparern hatten mehr als 100 000 Reichsmark an Guthaben. Der Hauptfehler lag in der mangelhaften Kontrolle der Nebenstellen. Torhorst spielte als erstes Unternehmen den Verlag „Fischer“ mit dem er zusammen mit dem Verlag „Fischer & Co.“ einen Verlag für seine Frau, und schließlich die „Hallische Verlagsanstalt“, die gleichzeitig Buchhandlung war. Ueber Torhorst verläutete er Briefchen, Zeitungen usw. an den HSB. Der Erfolg des ganzen Unternehmens hatte der HSB mehr als 20 000 Reichsmark, die durch einen Vergleich auf 5000 Reichsmark herabgesetzt wurde.

273 000 Reichsmark betragen, jedoch mußte auch hier der HSB Miete, Möbel usw. bezahlen. Zum Abschluß wurden die „Jungen Arbeiter“ vom Verlag „Müller von der Sparte“ und „Ritter“ übernommen. Ritter war von Torhorst nicht nur als Stellvertreter, sondern als Propagandaleiter, Organisationschef usw. eingesetzt. Als solcher hatte er Schwung in den HSB hineingebracht, ließ dabei aber auf großes Vertrauen bei den Aufsichtsratsmitgliedern. Er hatte die HSB fest und als er die Schriftlich vorbrachte, wurde er im Oktober 1929 fruchtlos entlassen!

Und das ist dann „Wohlfahrt“

H. A. Werseburg. Ein Zwischenfall, der so richtig die vorwiegend proletarische Kasse des kapitalistischen Systems kennzeichnet, ereignete sich hier auf dem Wohlfahrtssamstag. Ein Hungerstreik mit hungrigen Mägen spritzte beim Wohlfahrtssamstag eine Schärfe vor. Seit früh hatte er weiter nichts gegessen als ein Stückchen trockenes Brot. Prompt erklärte ihm der Beamte, daß er ebenfalls tagsüber weiter nichts esse als eine Schmitze Brot. Er läßt den hungrigen Proleten durch drei Mann im hohen Bogen an die frische Luft befördern.

Aufgabe der Klassenbewussten Arbeiterschaft muß es sein, mit verstärkter Offenheit die Einheitsfront gegen National- und Sozialfaschismus zu schließen und so organisierten den Kampfbogen für den Sozialismus.

Hob Ester. Die Kindesleiche im Bach. In Mühlhausen wurde im Raum Bach die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Ermittlungen nach der Herkunft sind im Gange.

Das war nun der Dichter der „Weber“ ...

Gerhart Hauptmann: „Vor Sonnenuntergang“ im Stadttheater

Am Dienstag wurde der Dichter Gerhart Hauptmann 70 Jahre alt. Das Hallische Stadttheater spielte zu dieser Gelegenheit Hauptmanns letztes Werk: „Vor Sonnenuntergang“.

Ein alter, 70-jähriger Geheimrat verfiel sich nach einem erfolgreichen Leben in ein 20-jähriges junges Mädchen und sie in ihn. Die Familie bangt um das Erbe und den guten Ruf und verzweifelt dem Alten das späte Glück. An dem Konflikt, der mit allen Mitteln ausgefochten wird, zerbricht er.

Das reicht für vier Akte! Mit der ihm eigenen Fähigkeit zur dramatischen Gestaltung — der man hier allerdings fast die Routine anmerkt — formt Hauptmann daraus eine herbe, bestertragliche, eine klare und meisterhaft durchgeführte Aufrollung des Problems.

Aber doch der Mann, der einmal die „Weber“ schrieb und den „Fischerpelz“, sich heute solche Aufgaben stellt, kennzeichnet klarer als alles andere seine Entwicklung. Und darüber hinaus die Entwicklung seiner Gesellschaftsanschauung, deren Repräsentant Hauptmann stets gewesen ist: der Intelligenz des liberalen Bürgertums.

Die Ausführung des Stückes liegt und fällt mit der Darstellung des Geheimrats. Der große Erfolg der Aufführung ist also in erster Linie dem Darsteller dieser Rolle, Eugen Effenlohr, zu danken. Alles andere sind mehr oder weniger Nebenrollen. Doch sie neben der Bühnenrolle des Geheimrats nicht völlig verschwinden, zeugt von der hohen Qualität der Darstellung.

Nur eben, der junge Hauptmann hat uns näher gefanden. Diesen Hauptmann konnte uns auch die gute Darstellung nicht nahebringen. So war das Schweigen am Schluß, das bei den Bürgern Empfindlichkeit bedeutete, bei den wenigen Proleten im Saale Ablehnung.



Wenn zwei sich streiten ...

Preußenkommissar und Zweiteverordneter Bracht überreicht dem 70-jährigen Dichter Hauptmann die Große Goldene Medaille des preussischen Staates — die abgetratene frühere Regierung hat auch eine gefächelt, aber ohne Siegel. Welche hat einen amtlichen Charakter? Das soll nicht unsere Sorge sein!

Die Nebenstellen der HSB spielten die Rolle der Nebenstellen. Torhorst spielte als erstes Unternehmen den Verlag „Fischer“ mit dem er zusammen mit dem Verlag „Fischer & Co.“ einen Verlag für seine Frau, und schließlich die „Hallische Verlagsanstalt“, die gleichzeitig Buchhandlung war. Ueber Torhorst verläutete er Briefchen, Zeitungen usw. an den HSB. Der Erfolg des ganzen Unternehmens hatte der HSB mehr als 20 000 Reichsmark, die durch einen Vergleich auf 5000 Reichsmark herabgesetzt wurde.

„Star- und Kreditbank Saale“ (Spartreisa), die Gründung von Torhorst, über die Zwischenfälle, die mehr als 2000 unterfertigte Schreiben, Buchungen und andere Dokumente über 5100 Sparern hatten mehr als 100 000 Reichsmark an Guthaben. Der Hauptfehler lag in der mangelhaften Kontrolle der Nebenstellen. Torhorst spielte als erstes Unternehmen den Verlag „Fischer“ mit dem er zusammen mit dem Verlag „Fischer & Co.“ einen Verlag für seine Frau, und schließlich die „Hallische Verlagsanstalt“, die gleichzeitig Buchhandlung war. Ueber Torhorst verläutete er Briefchen, Zeitungen usw. an den HSB. Der Erfolg des ganzen Unternehmens hatte der HSB mehr als 20 000 Reichsmark, die durch einen Vergleich auf 5000 Reichsmark herabgesetzt wurde.

Lachmann hatte, ebenso wie Anspiehung von Berlin, die Forderungen von mehr als 40 000 Reichsmark gestellt.

Lachmann als Lachmann an bezogen von dieser Bankparaffel von je 900 Reichsmark! Das Kapital sollte

Beste Tabake sind Vorbedingung für eine gute Zigarette,

aber erst durch die Kunst der richtigen Mischung und durch hochentwickelte Fabrikations-Methoden entsteht eine

JUNO!

Ihr Name ist für Kenner ein Qualitätsbegriff und wirbt für sich allein, sodaß auf unsachliche Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickerereien verzichtet werden kann.

Der Juno-Raucher weiß schon, was er will!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321118-17/fragment/page=0005



Freitag, den 18. November 1932

Der Hungerwinter vor der Tür

„Unaufhörlich wächst die lange graue Arbeitslosenlange, fähig wird das Stumme Herz mehr und mehr“, so lag der Arbeiterdichter Erich Weinert in seinem „Lied vom Abbau“ und fundet an: „Dann marschiert die graue Schlange in den Tag, wo's friert, wo's Arbeit gibt wieder!“

Erneut haben es die Reichstagswahlen bestätigt, die sechs Millionen der Unterdrückten und Geknechteten, die sich zum revolutionären Gedanken, zur Kommunistischen Partei bekannnten, legen aus gleichzeitig das Gelächter ab, den Kampf für den Ausweg aus der Krise, wie ihn die Forderungen der SPD aufweisen, mit allen Mitteln zu organisieren. Dieses Millionenbekenntnis und vor allem aber auch



„Der Feind steht links“ — das ist die Parole der Bourgeoisie, deshalb verausgabte sie in Preußen für die Schupo jährlich über 400 Millionen Mark

die Hunderte von Streiks, die unter revolutionärer Führung gegen die Maßnahmen der Rotverordnungsbehörde im ganzen Reich durchgeführt wurden, haben der Bourgeoisie den ganzen Ernst der Situation aufgezeigt. Herr v. Papens Vorträge vom 8. November, der in seiner Rundfunkrede die „Ausrottung des Kommunismus mit Stumpf und Stiel“ forderte, entsprachen der Stimmung, Lustig, Poissig, wie alle übrigen Machtmittel des

Rus dem Terhorst-Prozess

Versprechungen und Verluste des

Zu Beginn der Verhandlung am Dienstag wurde die Anwesenheit familiärer Angehöriger bis auf 24 Mann festgelegt. Gegen 24 Mann soll das Verfahren nunmehr abgetrennt behandelt werden.

Die Angeklagten Wohljacht, Moser, Panterotti und Fernes wurden über ihren Beitrag zur Genossenschaft vernommen. Keiner von diesen Aufsichtsratsmitgliedern hatte eine schriftliche Arbeitsgemeinschaft erhalten. Fernes konnte überhaupt das Genossenschaftsgesetz und die Widerten der Aufsichtsratsmitglieder. Wohljacht will in seiner Anwesenheit zum Aufsichtsrat gewählt sein. Moser war nur kurze Zeit im Aufsichtsrat, er schied bald wieder aus. Er erzählt, daß der leinerzeitige Vorherrscher Hochmann verurteilt habe, Terhorst aus dem Vorstand hinauszumerren, was aber nicht gelungen ist. Panterotti hatte seine Tätigkeit als Aufsichtsrat nach „beidem Wiffen“ erledigt. Fernes war bereits im „Berein“ und trat dann zur Genossenschaft über. Er sollte seinen Bauanteil und verlangte die Vorfertigung des versprochenen Baues.

Erst nach vielen Versetzungen von Knapstein und Terhorst bekam er wirtlich ein Haus, aber nicht aus Stahl, sondern aus Backsteinen.

Im weiteren Verlauf wurden aus verschiedenen Protokollen der Aufsichtsratsitzungen Widerten vorgelesen, die über die behaftende Geldknappheit des Baubaus Aufschluß geben.

Aus Briefen von Knapstein an Terhorst ging einmündig hervor, daß K. genau wußte, wieviel Geld ihnen zur Verfügung stand.

Ein besonderes Kapitel bildeten die Reflexe und Spejensausgaben hauptsächlich von Terhorst und Knapstein. Terhorst verbrauchte auf einer Reise von Halle nach Magdeburg, München, Jülich und Wien gerade 1400 Mark. Knapstein wieder erdachte für sich pro Tag 12 Mark Spejen, und als er längt in Berlin als Vertreter lag, aber noch nicht die Anstellung schriftlich hatte, strich er regelmäßig seine Spejen ein, und zwar fingen die von Monat zu Monat bis 2780 Mark im Februar 1930.

Zum Abschluß dieses Kapitels wurde der „Terhorst-Bertrag“ erwähnt. Dieser Vertrag lieferte an den Bestmühtenbauwand Monatsleistungen, Prospekte usw. Terhorst machte also mit sich selber Geschäfte.

Der Sachverständige Sommerburg gab einen kurzen Ueberblick über die Bautätigkeit des Vereins und der Genossenschaft während

des gesamten Bestehens. Der Verein baute bis Ende 1928 10 Häuser, b. h. gab die Darlehen dazu. Der Verein Genossenschaft war ein Haus fertig und drei angefangen. Ende 1928 lief der „Berein“ neben der Genossenschaft 1929 wurden im ganzen 38 Grundstücke begeben und als Eigentum der Genossenschaft für 24 Wohnungen in der 1. Etage Stroß begonnen. Die gegebenen Darlehen betrugen während der Jahre 1928 bis 1929 auf rund 760 000 Mark, kommen noch 210 000 Mark für das Genossenschaftsmitglied Haus mühte sich schließlich der Bauunternehmer selber um und darauf seine Rollen als Hypothek eintragen lassen.

Nach einem dann gegebenen Bericht waren im Ende 1929 rund 100 Mitglieder in der Genossenschaft. Ende Dezember waren es 800. Ende Dezember 1929 bereits 4000 und am 31. 1930 5100 Mitglieder. Am Halle hatte der Bestmühtenbauwand 500, in Berlin ebenfalls 500, in Wien 200, in Frankfurt a. M. je 200 Mitglieder. Die anderen „offenen“ waren über ganz Deutschland verstreut.

Die Kosten der Vermaltung betrugen bei 500 Mitgliedern 11 000 Mark und bei 4023. Ende 1929, 211 000 Mark. Die Mitglieder mehr als 50 Mark Vermaltungskosten. Die Genossenschaft hatte in der Zeit bis Dezember 1929 1 280 000 Mark. Sie hat zum Ende 1929 1 280 000 Mark für Januar bis 1930 hinzu. Wo blieb dieses Geld nun?

Am Baubau wurden 1928 rund 50 000 und 1929 625 000 Mark, für das eigene Grundstück wurden 90 000 Mark gegeben. Daraus ergibt sich, daß von den eingebrachten nur 60 Prozent für die Mitglieder verwandt wurde. Die Rest Beträge in den Händen der Genossenschaft, die noch rund 700 000 Mark hinweggenommen wurden, die im Baubau und seinen Mitgliedern als Darlehen für 1929 und 1930 hatten.

Bis zum 19. März 1930 waren also insgesamt 1 300 000 Mark Darlehen versprochen worden.

Die Verluste der Genossenschaft sind sehr hoch. Am Ende waren es 11 450 Mark, 1929 (ohne 107 206 Mark für 1930) 11 450 Mark. In diesen Summen finden aber auch Bestmühtenbauwand 1929 wurden 61 000 Mark an Provisionen für Bestmühtenbauwand 1930 187 000 Mark. Die Verlustsumme von 1930 war, weil da 514 000 Mark Abgründungen enthalten sind, die haben neben Terhorst die Vertreter verdient.

Staates sollen eingeleitet werden, um des gefährlichsten Feindes des kapitalistischen Staates, der Kommunisten Herr zu werden. Diesen Feinde gelten alle von der Bourgeoisie und dem Staatsapparat gestifteten Vorichtsmaßnahmen.

Da zeigen die „Hallischen Nachrichten“ ein Bild, das an die Augusttage 1914 erinnert. Da Krieg, Krieg gegen die wertvolle Bevölkerung wird anheingend vorbereitet. Die Leiter der „NS“ werden unterrichtet, eine Hunderttausend Blau sind von einem besonderen Auszubildungsversuch aus Burg zurückgeführt, nehmen am Hauptabend Aufführung und marschieren unter Kommando des neugebildeten Waffentropfers der Schupo auf das Schloß.

Eine Hunderttausend Blau: Kugelfest mit Stahlhelm, Karabiner, Pistole, Gesteinergewehr und Gummifüßeln, ausgebildet in einmonatigem Lehrkurs mit den neuesten Methoden des Kampfes, eine wertvolle Ergänzung für die Sicherheit von „Ruhe und Ordnung“. Blumen wurden in die Reihen der marschierenden Truppe gegeben.

morgen, verführt der sorgsame Berichterstatter der blauen Presse, um dann zum Schluß zu dem Stoffeifer zu kommen: Einmarsch der Bereitschaft wurde durch feinstetige Zuspätkommen!

Es war Seering, der schon vor dem letzten Winter die Anwendung der härteren Waffen in Aussicht stellte und Auffassung erhielt, daß mit blauen Blauen Hunger gelitten könnte. Der gleichen Auffassung ließ weitere Kreise der blauen Regierenden. Deshalb kann alles andere zusammenzubringen die Polizeifolken nicht geliebt.

Nun ja, es war wieder ein Anschauungsunterricht!

Wahlendstreife in jenen Haus. Das ist die Aufgabe, die mit seinen heute beginnenden großen Einheits-Breitendruck in den Kreisläufen, die sonderbar hängig bleibt. Doch die falsche Idee, für wie ideale und große Dinge die Arbeiter soll die Mitglieder befehlen werden, die notwendigen Schritte zu setzen, um schließlich die Blauen — wie heute wohl allgemein ferner Beträge zur Verfügung haben.

Und wieder eine neue große Sache am Markt: Der große Drei-Preis-Verkauf

zeigt wieder in aller Eindringlichkeit, was Michel kann! Wir bringen nur drei Preise: 35 Pfg., 65 Pfg., 95 Pfg. Aber jedes Angebot ist ein Schlager, der alles wert in den Schatten stellt, was Sie bisher für diesen niedrigen Preis kaufen konnten. — Auf den bekannten Wühlischen liegt diese Ware schön überichtlich für Sie aufgebaut

1 Dose Bohnerwachs	35
1 Bohneruch	zusammen 35
5 Rollen Toilettenpapier Sanitas-Kripp	zusammen 35
1 Damen-Portemonnaie prima Kindleder, mariniert	35
2 Tablett-Decken mit Leinwandspitze und Einsatz	zusammen 35
1 Herren-W.R. Umlegkragen und 1 farbiger kunstseidener Binder	zusammen 35
1 Kinder-Schlüpfel warm gefüttert	35
1 Schlafdecke einfarbig mit Kante	35
3 Küchen-Handtücher geamt und gebändert	zusammen 35
1 Kinder-Plisch-Kappe mit Pompon	35
2 Schelben-Gardinen aus haltbarem Baumum, mit Volant	zusammen 35
1 Paar Damen-Strümpfe echt ägyptisch-lakko, schwarz oder farbig	35
2 Quartetspiele	zusammen 35
1 Affe oder Hund aus Stoff mit Stimme	35

An der Imbis-Ecke:

1 Backwurst mit Kartoffelsalat	15
1 Portion Fleisch- oder Heringsalat mit Brötchen	20

1 Mundspülglas, 1 Tube Zahnpasta, 1 Flasche Mundwasser, 1 Zahnbürste	zusammen 65
1 Damen-Handtasche Beschaftform, in schönen Ausführungen	65
1 Kinderkleid Größe 45 oder 50, aus Nessel, fertig genäht und gestickt	65
1 Herren-Wollschal moderne Muster	65
1 Kinder-Prinzebrock genäht, kratzige Qualität	65
3 Erstlings-Jäckchen kratzige Qualität	zusammen 65
1 Meter Waschamt in allen Farben, einfarbig und bedruckt	65
1 großer Schürzenstoff 120 cm breit, modern, einfarbig, gestreift und kariert	65
5 Scheuertücher haltbare Qualität	zusammen 65
1 Chenille-Basken-Mütze in allen Farben	65
1 Meter Gardinen-Mull mit ausdrucksollen indurontfarbig, Streifen, ca. 110 cm breit	65
1 Paar Damen-Strümpfe Waschseide, feinmaschig, in nur modernen Farben	65
1 Pferdestall mit 2 Pferchen und Wagen	65

Im Erfrischungsraum:

1 Tasse In Bohnenkaffee und 1 Windbeutel mit Schlagsahne	35
1 Tasse In Fleischbrühe und 2 belegte Brötchen	zusammen 35

1 Regel Kernseife, 4 Teil, 1 Paket Bleichsoda, 1 Pflahe Soda, 1 Paket Seifenpulver, 1 Scheuertuch, 1 Pfand Schmierseife	zusammen 95
1 Korb-Tischdecke, 100x100, aus gutem Hanstruch, mit Schuß und Kante	95
1 Herren-Futter-Unterhose grau, mollig warm	95
1 Damen-Hemd Barock, Vollschal, mit Stickerei	95
1 Meter Crispe-Caid Reine Wolle in allen Farben	95
3/4 Meter Hemdenbarchent gestreift, für 1 Männerhemd	95
1 Kaffee-Decke in vielen modernen Farbbelegungen	95
4 Wischtücher in Qualität, 56x56, mit Inschrift Wischtuch, Toiletten Gläser, Teiler oder Tassen zusammen	95
1 Damen-Westover in hellen und dunklen Farben mit Silberknöpfen	95
1 Baby-Kleid Velour-Barchent mit farbigem Paspel	95
1 Meter kunstseidener Dekorationsstoff, ca. 120 cm breit, moderne Muster, in vielen modernen Farben, nur in Verbindung von Ueberordnen	95
1 Paar Herren-Socken grau, reine Wolle 3/4 gestreift oder Wolle gemustert	95
1 Auto mit zwei Stirnampfen und einer Rücklampe	95

Das ist billig!

1 Paar Damen-Hauschuhe Kamelhaar limit. mit Ledersohle, Gr. 36-42	95
---	----

Eine Sensation!

3 Holz-Quirle und 2 Holz-Löffel	35
1 Schwarzwälder-Uhr	95
1 Einkaufsbeutel gefüttert, aus Chevreau-Leder	95

Alex MICHEL Halle Am Markt

Nur während des Drei-Preis-Verkaufs

Riesensengen Damen-Plüsch	23.50
Riesensengen Damen-Plüsch	19.50

267 - 12

Die Quittung

Maxiprotolen

Spandauer Damm

der Erwartung, die

besondere die

schon stützig, die

wurde, neue

den Volkswan

wend des Streik

de

die sich nach

ausgehen, hab

zu stärken, hab

erschüttern. Sie

Verhandlung

gestanden in Spand

und die Erwerb

Strassen als Str

und die „Rote

den BVG-Arbeiter

der „Angriff

zählen über die

durch den Streik

schick, in einer NS

sympathisierend

schwerer beschies

Dadurch wurden

die Nazis noch de

Unterstützung

den H

sein Platz nie

in den Reihen c

ich werde mit

den NSBO-

von Front und

die NSBO in die H

Schö

revolutionäre

Der ehemalige

1932 zur RSD in

Veröffentlichung der

genossenschaft als

regulationen durch

„Lafitrontraf

den dafür jeine

ausgebeht, den

ca. 1000 M

er müßigell e

stetig, die

unbekannt, der

ausbebeht, den

ausbebeht, den

1911 in

derzeitigen

beideger Gefam

und Sitten

überdem die

(1) Die

Tom Geobels Streifbretterrolle beim Berliner Verkehrstreit

Geobels Streifbretterrolle beim Berliner Verkehrstreit

... anderen Mitteln hat die Berliner Rasifizierung im Verkehrsbereich eine ganz ähnliche Streifbretterrolle wie die Gewerkschaftsbürokratie gespielt. Daß die Geobels' Funktion sich nach außen hin den Anschein gab, als ob sie dem Streik unterliege, lag nur an dem Termin kurz vor der Rasifizierung und weil in der Gausleitung nur zu gut, daß der Streik durch die Niederlage der Nazis bei der Wahl im Herbst hätte werden und die Zerlegung ungeheurer Schäden hätte annehmen lassen.

... die ein einfaches NSBO-Arbeiter und auch zahlreicher Funktionäre um den Streik zu tun war, lo heimlichlich die Führer der Gausleitung, die Streifbretter zu spielen, die bei der Lohnabstimmung sich nicht zu scheuen, sondern die bei der Rasifizierung die Partei der Rasifizierung werden und die Rasifizierung die Partei der Rasifizierung werden und die Rasifizierung die Partei der Rasifizierung werden.

... daß in demselben Augenblick die Gausleitung eigene Streifbretter und eigene Streifbretter zu schaffen verstand, um die Arbeitergemeinschaft zwischen den NSBO-Arbeitern und den übrigen Volksgenossen zu trennen.

... daß die Rasifizierung ihren Anhängern die Teilnahme an der von der Gausleitung bestimmten Verhandlungskommission verbot, weil es den Geobels und Co. nicht auf den Eintrag der proletarischen Einheitsfront, sondern auf ihre Einseitigkeit als Partei ankam, um der Bourgeoisie die Überlegenheit der NSBO-Arbeiter gegenüber bei kommenden Auseinandersetzungen zu demonstrieren.

... daß Hitler während des Streits im Sportpalast auftrat und mit seinem Wort den Kampf der Berliner Verkehrsarbeiter ermahnte. Es ist eine Tatsache, daß der „Angriff“ nicht ein einziges Mal die inhaltlichen Mängelungen der Zentralen Streifbretter veröffentlichte und in der Regel den Streik auf irgendeiner abgelegenen Seite verstaubte.

Die Quittung für den Verrat

Knappheiten machen Schluss mit der NSBO

... dem Arbeiterombudsmann Hugo Radtack war die längste Zeit. Zulernen mit einer Erklärung schied er der NSBO ab, die zerfallene NSBO-Mitgliedschaft. Seine Erklärung ist die Quittung für den Verrat der NSBO-Arbeiter an der Partei der Rasifizierung. Der Ombudsmann Radtack wirft die NSBO-Mitgliedschaft in die Ecke. Er verzichtet auch auf die Partei der Rasifizierung, obwohl seine Frau inhaftiert ist und er mit seiner Familie in Gefahr ist.

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Schädling aus der RGO ausgestoßen

Revolutionäre Arbeiterschaft säubert ihre Reihen — Die SPD verschweigt und vertuscht

... der ehemalige Sekretär des Deutschen Landarbeitersverbandes, Wilhelm Quarch, trat vor Jahresfrist zur SPD über. Er wurde gleichfalls Funktionär des Verbandes der Land- und Forstarbeiter. Nach der Auflösung des Verbandes hat Quarch sich der revolutionären Arbeiterschaft angeschlossen. Er hat sich in einem Gutachten, das im „Kommunistischen Monatsheft“ veröffentlicht wurde, über die Revolutionäre Arbeiterschaft geäußert. Er hat sich in einem Gutachten, das im „Kommunistischen Monatsheft“ veröffentlicht wurde, über die Revolutionäre Arbeiterschaft geäußert.

... Größen denken den „Mantel der christlichen Nächstenliebe“ über die SPD, so daß sogar ein Klientenpaar ausgebrochen ist bei den Spindelkonditionen des Gesamtverbandes.

... SPD-Betriebsräte erziehen einen bürgerlichen Mann, den Direktor der Hüttenwerke in Merseburg, um die Entfernung ihrer eigenen „Genossen“ aus dem Betriebe, weil die SPD- und Betriebsratsmitglieder nicht das geringste unternehmen. (1) Sie haben das (wiederum typisch für SPD-Spindelkonditionen) mit der Begründung, daß „das Ansehen der Hüttenwerke dadurch gefährdet“ werde, wenn SPD-Betriebsratsmitglieder Verbände für sich verbanden.

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

„Stickstoff“

... heißt die neue Broschüre, die jetzt von den Ltblieben der RGO vertrieben wird. Sie zeigt auf den ungeheuren Profit, den die Chemiegewaltigen aus den Knochen der Chemiarbeiter in Leuna, Gröschel usw. erbeutet haben, sie zeigt auf den ungeheuren Verrat der sozialdemokratischen Betriebsräte à la Walter und Sparre und Konsorten, zeigt auf den einzigen Ausweg, den die Chemiarbeiter zu gehen haben.

... Deshalb, RGO-Einheiten, heran an die Arbeit! Organisiert sofort den Vertrieb dieser Broschüre, sie soll uns helfen, den letzten Chemiarbeiter zu mobilisieren. Mit aller Energie und Aktivität an den Vertrieb von „Stickstoff“

„Stickstoff“

... heißt die neue Broschüre, die jetzt von den Ltblieben der RGO vertrieben wird. Sie zeigt auf den ungeheuren Profit, den die Chemiegewaltigen aus den Knochen der Chemiarbeiter in Leuna, Gröschel usw. erbeutet haben, sie zeigt auf den ungeheuren Verrat der sozialdemokratischen Betriebsräte à la Walter und Sparre und Konsorten, zeigt auf den einzigen Ausweg, den die Chemiarbeiter zu gehen haben.

... Deshalb, RGO-Einheiten, heran an die Arbeit! Organisiert sofort den Vertrieb dieser Broschüre, sie soll uns helfen, den letzten Chemiarbeiter zu mobilisieren. Mit aller Energie und Aktivität an den Vertrieb von „Stickstoff“

„Stickstoff“

... gegen dem Beschluß der Zentralen Streifbretter, angenommen auch von den zwei Nazi-Vertretern in richtiger Erkenntnis der gegebenen Lage, erließ die Leitung der NSBO einen Aufruf zum Streiktreiten, obwohl bereits sämtliche Mitglieder und Funktionäre der NSBO einen diesen Entschluß gemacht, weil sie nur für den Klassenkampf und nicht für individuelle Terrorthaten zu haben sind.

... Über bei der Brandmarkung der Rolle der Nazi-Gausleitung im Gegenjag zu den Nazisarbeiten darf nicht vergessen werden, daß die Geobels und Co. nur darum die einige Tage in der Zerlegung von Streifbrettern erschienen konnten, weil die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie von Anfang an offenen Streiks verriet.

Noch einmal der „Fall Wenschel“

Die Politik der SPD und Gewerkschaftsbürokratie gerichtet — Die Gewerkschaftskollegen flohen zur roten Einheitsfront

... A.A. Das politische „Bolschewismus“ sieht sich nunmehr auch genötigt, zum „Fall Wenschel“ Stellung zu nehmen. Bekanntlich wurde der ehemalige SPD-Stadtrat in Merseburg und ehemalige Vorsitzende des Gewerkschaftsrates Merseburg wegen Unterfertigung von Verhandlungsgeldern zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die SPD-Presse polemisiert jetzt gegen die Merseburger bürgerlichen Zeitungen, weil sie diese des „Falles Wenschel“ angenommen und ihren Lesern mitgeteilt hätten, daß es sich hier um einen Justiztrick handle.

... Wenschel machte sich jetzt wiederum in seiner Anwesenheit an den „Klassenkampf“ und zwar bitter er um die Verfertigung folgender Zeilen:

... „Gegen das Urteil ist sofort vom Reichsoberland Wenschels Verurteilung eingeleitet, da das Urteil sich auf falscher Berechnungsgrundlage der Abrechnungen aufbau und nach Auslassungen der Sachverständigen ein Fehlurteil ist.“

... langen herkömmte, und wir werden hier die Zufassung nicht los, daß eine Verurteilung in diesem Falle nur einen formellen Wert hat, nur eine Geste darstellt.

... Andere Gewerkschaftskollegen teilen uns mit, daß der ehemalige Gewerkschaftsfunktionär Wenschel auch in Altenburg das Leben von der Partei der Rasifizierung nahm. Er war dort in mander Kreise ein Bauarbeiter und ganzgelehrter Gast, der etwas „hängen ließ“.

... Ferner ist weitentlich, daß Wenschel in Altenburg genau so wie in Merseburg keine ganze Verbandsfunktionär auf den (schwarzen) Kampf gegen die christlichen oppositionellen Kräfte einleitete.

... Wie Wenschel ist die Gewerkschaftsbürokratie gerichtet und vor allen Dingen auch die Merseburger SPD-Kollegen, die Wenschel an die Spitze der Merseburger Gewerkschaftsverbände stellten. Wenschel war auch jahrelang Stadtrat in Merseburg. Er hatte wichtige Delegationen zu vertreten, so das Wohnungsdezernat und noch andere.

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?

Erklärung

Der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter

... der Erwartung, daß die NSBO die Interessen der Arbeiter vertreten sollte, hat sich nicht erfüllt. Die NSBO-Versammlung wurde nicht abgehalten, sondern nur allgemeine politische Phrasen, ohne Volksvorstellungen, gesprochen wurden.

... während des Streits lernte ich die ganze Verlogenheit der NSBO kennen.

... nach die sich nach außen als Verfechter des BVG-Arbeitskampfes ausgaben, haben sie nichts getan, um die einheitliche Front zu stärken. Ja, sie gaben sich sogar Mühe, die Streik-Verweigerer zu unterstützen. Siehe Austritt der NSBO-Vertreter aus der Verhandlungskommission. Wo war die SA als Massendemonstration in Spandau, während die kommunistischen Arbeiter die Erwerbslosen bei Wind und Wetter nächstlagenden Straßen als Streikposten aushärteten?



Freitag, den 18. November 1932

Neuer Unterförungsabbau droht in den Gemeinden

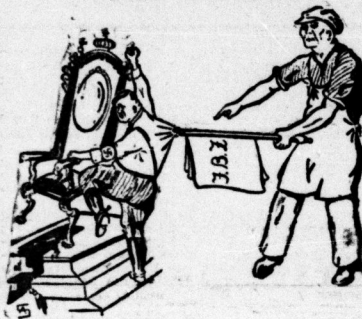
Auf dem Wege einer neuen Verordnung soll die Ueberweisung aus dem sogenannten „Wohlfahrts-Hilfsfonds“ an die Gemeinden erhöht werden. Gleichzeitig sollen bis zum 31. März 1933 aus der Arznenfürsorge keine Erwerbslosen ausgeweiht werden.

Mit dieser Maßnahme will man den Vantort der Gemeinden aufhalten und ihrer fiegenden Belastung durch die wachsende Zahl der Wohlfahrtsempfänger entgegenwirken.

Auf den ersten Blick könnte man auf den Gedanken kommen, als hätte die Papen-Regierung ihr „Winterhilfsprogramm“ erweitert, indem sie mit solchen Maßnahmen die weitere Betreuung der Wohlfahrts-empfangenden in den Gemeinden sichert. Die Erwerbslosen sollten sich hüten, solchen Hoffnungen nachzugeben. Biele mehr muß diese Maßnahme der Papen-Regierung im Zusammenhang mit den Maßnahmen gesehen werden, die von Seiten des Preußenkommissars Bracht im Einvernehmen mit den Papen-Regierung erlassen worden sind.

Dabei muß man von den Mitteilungen ausgehen, die Bracht in einem besonderen Schreiben über den Stand der Ueberweisung finanzieller Steuern aus den Gemeinden an die Papen-Regierung gemacht hat. Daraus ging hervor, daß die Rückführung der

„Schluß mit Hitler“



Überall in den Dörfern ist das Vertrauen zu Hitler im Wanken. Jetzt gilt es mit aller Kraft nachzusteuern und die Landbevölkerung vollends dem faschistischen Einfluß zu entreißen.

Dazu erscheint am 22. 11. eine Sondernummer der „IBZ“ „Schluß mit Hitler“. Organisiert den Massenvertrieb! Am Landsonntag alles mit der „IBZ“ ins Dorf. Jede Ortsgruppe bestellt sofort Verkaufsexemplare beim Verlag der „IBZ“, Berlin W 9, Linkstr. 11.

preußischen Gemeinden an nicht abgelieferten Staatssteuern von 61,7 Millionen Mark am 30. Mai 1932 auf 129,6 Millionen Mark am 31. August und danach noch weiter angelegten sind.

In dem Schreiben heißt es wörtlich: „In welche unüberwindlichen Schwierigkeiten der Staat dadurch gekommen ist, braucht nicht herorgehoben zu werden. Das Funktionieren des Staatsapparates ist durch Rückstände in solcher Höhe in Frage gestellt.“

Bracht fordert anschließend die monatliche Erhöhung des „Winterhilfsfonds“ um mindestens 25 Millionen Mark, und zwar bereits ab Oktober, was er wie folgt begründet:

„Würde die Erhöhung entgegen meinen Vorstellungen erst für den Monat November erfolgen, dann könnten inzwischen schon mehrere, und zwar große Gemeinden, namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, zusammengebrochen sein und der dadurch bewirkte Rückfall könnte auch unübersehbare politische Auswirkungen haben.“

Die Antwort auf dieses Schreiben hat Bracht mit seiner neuen preußischen Gemeindefinanzordnung selbst gegeben. Mit dieser Verordnung vom 1. November wurde die Stellung des Gemeindevorstandes gegenüber der Gemeindeverteilung nochmals gestärkt und derselbe dafür verantwortlich gemacht, daß keinerlei Ausgaben für die keine Bedienung vorhanden ist, getätigt werden.

Beacht man, daß die Gemeinden bei der Ausführung ihrer Haushaltspläne die Ziffern der Wohlfahrts-erwerbslosen möglichst niedrig angelegt haben, so ist klar, daß heute in jeder Gemeinde die Auszahlung nach den gegenwärtigen Unterförungsplänen in Frage gestellt ist, da die Wohlfahrtsrats bereits in allen Fällen überschritten sind und in vielen Gemeinden schon jetzt die Auszahlung der Unterförungen unter dem Druck der Erwerbslosen auf Kosten staatlicher Ueberweisungssteuern erfolgt ist.

Wenn dazu die neue Papen-Verordnung eine Erhöhung des monatlichen „Wohlfahrts-Hilfsfonds“ ab November um ganze 5 Millionen Mark vorsehen soll, gegenüber den von Bracht ab Oktober geforderten 25 Millionen Mark als Mindestsumme, dann wird jeder Erwerbslose verstehen, daß die ganzen Maßnahmen auf einen neuen Abbau der Wohlfahrtsunterförungen hinauslaufen. Solche Maßnahmen der Bourgeoisie können die Erwerbslosen nur durch die Verstärkung ihres Kampfes auf ausreichende Winterhilfe im gemeinsamen außerparlamentarischen Massenkampf zusammen mit allen wertvollen Schichten erfolgreich begegnen. In diesem Sinne müssen die Erwerbslosen in allen Kreisen, an allen Stempelstellen, Wohlfahrtsämtern und Baustellen Stellung nehmen!

Reichsbanner wirbt für den Arbeitsdienst

So werden Jungproleten in den militärischen Apparat einzuweihen versucht — Kämpft um Führung des RJD!

U. A. Helbra. Wir stellen hier schon vor einigen Tagen die Tatsache mit, daß das Reichsbanner in Halle dazu übergeht, ein Reichsbanner-Arbeitsdienngerät einzurichten. Die Sagenheitung „Jungproleten“ verleiht ein Schreiben des Reichsbanners, welches die Jungarbeiter direkt zum Arbeitsdienst auffordert. Wir sind heute in der Lage, einen weiteren Plan zur Errichtung eines Reichsbanner-Arbeitsdienstlagers in Helbra zu veröffentlichen. Schon in den nächsten Tagen werden wir mit weiteren Tatsachen über den Aufbau eines Reichsbanner-Arbeitsdienstlagers in Lohrquau aufwarten können.

In Helbra werden die Funktionen des Reichsbanners von Haus zu Haus, zu allen Jungarbeitern, um sie für den freiwilligen Arbeitsdienst zu werben.

Besonders unerwünscht in dieser Werbung ist der Reichsbannermann Otto He m e r i c h. Er verübt, die Helbraer Jungarbeiter im Alter bis zu 25 Jahren für den Arbeitsdienst zu bekommen. Die Arbeit dieser Dienstwilligen soll in einer Le r t e h e n d e n Werkstatt der R. A. H. ü b e r n e m m e n werden. Die Werkstätten sind durch den Mangel der Röhren vollständig zerstört.

In der Luft liegen die Schmelzwerke; in dieser ungelunden Gegend, in der allen hygienischen Grundrissen höhnisch-rendenden Werkstatt sollen die Jungarbeiter einquartiert werden.

Der Jungarbeiter soll sechs Stunden am Tage arbeiten. Dafür erhält er einen Lohn von 30 Pf. pro Tag. Schläfen soll er in der verurteilten Baracke. Bei Eintritt des Arbeitsdienstes erhält jeder Jungarbeiter einen Arbeitsausweis und ein Paar Arbeitsstiefel. Nach 20 Wochen sind diese Sachen erst Eigentum des Jungarbeiters, das

heißt, wenn schon eher ein Jungarbeiter vom Lager abholt, ihm die Sachen wieder abgenommen. Mittagsessen erhalten Jungarbeiter aus der Volkshauskantine. Die Jungarbeiter werden in die Jugendlichen Arbeiter sollen u. a. im Streikbewusstsein werden, das heißt also als Lohnbrüder den machenden Arbeiter.

Nach Arbeitsluß kann der Jungarbeiter nicht am Tage was er will. Jetzt beginnt erst einmal der Arbeitsdienst, so wie schon an diesem Beispiel, daß sich ein Arbeitsdienstlager von Reichsbannern in nichts vom dem der Stahlheimer oder des Jungarbeiterlagers unterscheidet.

Bis jetzt haben die Agitatoren des Reichsbanners in Halle nicht viel Jungarbeiter geminnen können. Selbst Reichsbannerjungproleten erklären: „Wir lassen uns nicht dazu verleiten, auch die anderen Jungarbeiter wird nicht gewillt, in die Reihen hineinzugehen. Bei einigen Jungarbeitern verlaufen die Gedanken in einen Jwang zum Besuch des Lagers auszuweichen.“

Es wird höchste Zeit, daß auch die wertvollen Eltern der Arbeiter, die haben, ab dem Schloß oder dem Reichsbanner ein Instrument zur Aufklärung und Militarisierung der jugendlichen Jugend ist. Darüber hinaus ist es notwendig, daß Helbra eine starken kommunistischen Jugendbewegung schaffen, der mit der gesamten Jungarbeiterfront im Ort, die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Jungarbeiter-Kammern gegen jede Arbeitsdienstpflicht führen kann. Gegen die Arbeitsdienstpflicht, gegen jede Militarisierung der jugendlichen Jugend unter Führung des kommunistischen Jugendverbandes.

6 Monate wegen Flugblattverteilung

Ein neues Klassenurteil gegen Genossen Obermaier, Bitterfeld — Kämpft für die Befreiung der proletarischen politischen Gefangenen

U. A. Bitterfeld. Am Donnerstag, dem 10. November, stand der Genosse Obermaier vor dem Schöffengericht. Er war angeklagt, am 8. Juli vor dem Griesheim-Werke Flugblätter verteilt zu haben. Der Hirsch-Dunckerische Betriebsrat B e b b e r vom Griesheim-Werke, der SPD-Stadtdirektor Max B e r g e r und noch ein anderer Denunziant wollten dies als Zeugen befestigen. B e b b e r hat, wie festgestellt wurde, die Anzeige erstattet. Obwohl zwei Zeugen einmündlich das Gegenteil bezeugten und selbst B e r g e r zugeben mußte, daß Obermaier Flugblätter nicht selbst verteilt hat.

wurde Genosse Obermaier zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Staatsanwalt leistete sich eine ungeheuerliche Hege gegen die Kommunisten. Er betitelte alle als Rügner, ja, er sagte sogar,

daß die Kommunisten zum Rügen angehalten werden. Ausführungen nach sind die Kommunisten schuld, daß die Kammerhöfe am 8. Juli in Sandersdorf, auf die in Frage kommende Flugblatt bezog und bei denen unter der Hilfe erforschen wurde, zustande kamen. Von dem in der Unterförungsabbau und den sonstigen Maßnahmen der geoffte, durch die die Empörung der Arbeiterwelt immer gesteigert wird, weiß der Staatsanwalt natürlich nichts.

Hervorzuheben ist weiter, daß der bekannte Arbeiterkämpfer Ulrich die vom Genossen Obermaier angegebene Strafe überhaupt nicht vernommen hat und daß diese auf zwei Zeugen vom Gericht geladen worden. Gegen dieses ungerechte Tendenzurteil wird natürlich Berufung eingelegt. Die befreierhaft aber muß ihren Protest gegen die Verurteilung proletarischen politischen Gefangenen unterstützen.

Ein paar Schädlinge über Bord!

Die rote Sportbewegung kann durch Renegaten nicht erschüttert werden — Weckfähige, wecklos die Veranstaltungen

U. A. Eisenberg. Leider erleben wir in der Arbeiterportvereinigung „Ludwig Jahn“ wieder einmal einen Fall überlieferten Renegatentums. Eine kleine Kommunistin hat alle Zeichen des Klassenkampfes von diesem roten Sportlerin ferngehalten. An der Spitze dieser Gruppe steht das ehemalige Parteimitglied D a m m, der selbe vor dem Ausschluß aus der Partei steht. Für ihn existieren die Beschlüsse und Richtlinien der Kampfgenossenschaft nicht mehr. Sein Ausspruch war immer:

„Wir sind ein eingetragener Verein und keine Bundes- oder Reichsleitung hat uns etwas herzurufen.“

Aber auch er erhielt keine Kultung und die Mitgliederorganisation verließte ihn als Vorkämpfer. Unter Anwendung aller Methoden bestrebt er nun bei einigen jugendlichen Fußballern und Turnerinnen Einfluß zu bekommen. Als er so ein paar Elemente zusammen hat, betrie er die Gründungsversammlung eines neuen Sportvereins ein, und zwar unter der Schirmherrschaft „Gründung eines zweiten roten Sportvereins“. Diese Eingebürgerte am Renegaten haben sofort die Antwort erhalten. In der Funktionserklärung von „Ludwig Jahn“ wurden die Einzelur der Gründungsversammlung, W. D a m m, H. D a m m, J. L o t t e, A. H e i n g, W. F r i e d r i c h einstimmig ausgeschlossen.

Der neugebildete wilde Verein verlor sich jetzt nach allen Seiten ausbreiten. In einem Artikel der „Mansfelder Volkszeitung“ wurde D a m m bereits als langjähriger Vorführer gefeiert. Nachdem D a m m bei den Bürgerlichen

Bestellen eine Abfuhr erhalten hat, liebert er sich jetzt in den Kneipen an, die damals „Ludwig Jahn“ gewesen sind, aufzuhalten und soll man auch wieder den Platz, die Halle zur Verfügung gestellt bekommen. Genau wie die SPD ihre Deise und Sabotage gegen „Ludwig Jahn“ betrieb, daß auf deren Betreiben die Schulen aus der „Jahn“-Turnhalle genommen wurde, wodurch jährlich 1000 Marktausfall entstanden, so betreibt D a m m jetzt die gleiche Methode die Gerüste über Mitgliederarbeit, Bankrott um.

Allen Renegaten sei gesagt: „Ludwig Jahn“ heißt nicht je zu den Richtlinien der roten Sporteinheit. Die Ausschüsse Austritte sind längst wieder zurück gemacht.

35 Arbeiter und Arbeiterinnen sind allein in der Halle. Taten dem Verein beizutreten.

Das Solidaritätsgeld für den gesamten revolutionären Kampf soll und weiter dazu beitragen, das Sportierum der Halle zu erhalten.

Die Veranstaltungen von „Ludwig Jahn“ in den nächsten Tagen stattfinden, werden bezwecken, die befreierhaft ist. Fußball- und Turnerinnenpartei, die überigen Sparten gefeiert und führen ihren Sport und betrieb neuert durch. Wir fordern die Arbeiterschaft, an allen öffentlichen Spiele sowie die großen Arbeiterkämpfe am Sonntag, dem 20. und 27. November, in der Halle besuchen und so die Solidarität mit den roten Sportlern befestigen.

Landarbeiterinnen allen Schitanen ausgeleitet

U. A. Bretsch. Daß die Landarbeiter und -arbeiterinnen immer mehr erkennen, daß sie nur unter Führung der KPD und revolutionären Gewerkschaften sich von der Kante der Ausnutzung befreien können, zeigt die Beschäftigung des Bitterfelder Hagenburg bei Helbra. Am Morgen des Montagmorgens mußte die Verwertung des Gutes zu ihrem Schreden und Erstutzen feststellen, daß Dächer und Wände der Wohnung mit revolutionären Slogans der KPD bespitzt waren.

Alles Schimpfen und Klagen nützte nichts, die Wohnung der W i t t e 3 war weit und breit, auch außerhalb des Bitterfeldes, zu sehen.

Auf schnellstem Wege wurden die Häuser des kapitalistischen Systems (die W i t t e 3) an Ort und Stelle besetzt. Und siehe da, man stellte eine lechzjährige, prächtige Schitanarbeiterin, in der man den Lächer erblickte. Man begann die Wohnung des Mädchens und deren Sachen zu durchsuchen und entdeckte dabei revolutionäre Schriften, den „Klassenkampf“ und sonstige Literatur. Das ging der Polizei sowie den Inspektoren denn doch über die Sufel. Man ging ihr deshalb den Beschl, die gefährlichen Dinge sofort zu verbrennen.

Da sich das Mädchen leibsterhändig weigerte, die Sachen zu zerstören, wurde sie sofort in Haft genommen und nach der Vernehmung, sie hätte die Slogans an die Häuser gezeichnet, erst durch das fähige Auftreten eines Jungkommunisten am Mannes der W i t t e 3, die Wohnung wieder freigegeben und gegen die Maßnahmen der Polizei und des Spitzelrats protestiert wurde das Mädchen freigelassen.

Die brutale Methode der Anhebung der Polizei, die Landarbeiter und -arbeiterinnen muss ein Alarmzeichen sein, die müssen der Partei und deren Massenorganisationsstellen, die bisher als bisher das Wohl und Wehe der Arbeiterinnen, sie einarbeiten in die rote Arbeiterfront, um sie mit uns zu befestigen die Gewaltverhaftung der Arbeiterinnen die Souveränität der Gewalt, daß die Landarbeiterarbeiter ein menschenwürdiges Dasein führen können.

Kampf (Kreis Werleburg). Feldhüter an der Kampfer Heilburg wurde der Feldhüter der W i t t e 3 von Wildbitten angefallen, die der Feldhüter angefallen wurde an der linken Hand verletzt.

Wringmaschinen m. Heißwasserwalzen 8.25 • Fahrrad-Möller, Str...